



In dieser Ausgabe:

Damit im Wettbewerb alle gleiche Chancen haben, sind in Bonn noch viel Schularbeiten zu machen

Seite 2

Eine Technologie mit großer Zukunft: die Photovoltaik und ihre heutigen Einsatzmöglichkeiten

Seite 3

Mit 35 ist auch eine Stadt im besten Alter – Bürgermeister Dr. Aurich über die Entwicklung von Premnitz

Seite 4/5

Gerade erschienen: Ein touristischer Führer auf den Spuren der Technik – jetzt auch für Südbrandenburg

Seite 7

▼ Premnitz

Erste Tankstelle für Erdgas in Brandenburg

(SWZ). Die erste Tankstelle für erdgasbetriebene Fahrzeuge in Brandenburg entsteht im Gewerbegebiet Schmerzke bei Brandenburg nahe der Autobahn A 2. Betrieben wird sie von der Erdgas Mark Brandenburg (EMB). Das Vorhaben wird vom Potsdamer Umweltministerium gefördert. Auch Eigentümer von erdgasbetriebenen Fahrzeugen können für ihre Mehraufwendungen Fördermittel erhalten. Nach EMB-Angaben haben sich bereits Firmen und kommunale Einrichtungen für den Einsatz solcher Nutzfahrzeuge entschieden. Für 18 Fahrzeuge gibt es schon definitive Zusagen.

▼ Cottbus

Rund 29 Millionen DM Investitionen

(SWZ). Investitionen mit einem Wertumfang von rund 29 Millionen DM hat die Stadtwerke-Holding Cottbus in diesem Jahr für den Neubau und die Modernisierung von Leitungen und Ausrüstungen geplant. Davon waren am Ende des 1. Halbjahres bereits realisiert oder mit Aufträgen vergeben: Bereich der Fernwärmeversorgung 50 %, im Bereich der Gasversorgung 70 %, bei der Elektroenergieversorgung 35 % und bei den Stadtwerken 40 % aller vorgesehenen Projekte.

Mit dem Marktplatz kommt nun auch das Zentrum der Stadt

Grundstein für Geschäftshaus gelegt

Premnitz (SWZ). Jubiläen sind an runde oder auch "halbrunde" Jahreszahlen gebunden. Sie bieten Gelegenheit, Rückschau zu halten und weitere Ziele abzustecken.

Premnitz wird in diesen Tagen 622 Jahre alt, als Stadt aber gerade mal 35 Jahre. Von Euphorie ist in der Kommune nichts zu spüren. Dreieinhalb Jahrzehnte, so ist zu hören, sind kein Grund für Festivitäten. Die Stadt hat andere Probleme. Auch der Bürgermeister. Vor allem die wirtschaftliche Entwicklung der Kommune liegt dem Stadtoberhaupt am Herzen (siehe Seite 4). Genauso so wichtig sind ihm kommunale Fragen. "Jetzt endlich", so Dr. Joachim Aurich, "bekommt Premnitz einen Marktplatz und damit auch ein Stadtzentrum." Mit dem Haveltor wurde im vorigen Jahr der Anfang gemacht, an drei Seiten ist der Platz bereits von Neubauten umschlossen. Das neue Geschäftshaus, dessen Grundstein Anfang August gelegt wurde, schließt das Areal nach Norden hin ab. Im Erdgeschoß werden die Stadtwerke ihren neuen Sitz haben, die Sparkasse und auch die Geschäftsräume der Wohnungsbaugesellschaft. Das neue Zentrum soll in den nächsten Jahren mit

dem Bau eines Hotels an der Havel abgeschlossen werden. Und da Premnitz arm an städtebauprägenden Elementen ist, sollte das unübersehbare Brückenrudiment in die Zentrumsgestaltung einbezogen werden.

Diese Aktivitäten in der Stadtentwicklung bringen auch einen bescheidenen Zuwachs an gewerblichen Betrieben, zehn mehr als 1995 waren es im Vorjahr, vornehmlich aus dem Bereich des Handels. Heute gibt es in der Stadt 492 Selbständige in allen Bereichen. Viele von ihnen müssen hart um ihre Existenz ringen. "Die mittelständische Entwicklung geschieht nicht im Selbstlauf", gibt Dr. Aurich zu bedenken, "sie ist abhängig von der industriellen Entwicklung, an der es in der Stadt noch hapert." Darin sieht der Bürgermeister auch einen Grund für die Wegzüge aus Premnitz. Rund 400 Bürger verließen im vorigen Jahr die Stadt, ein Teil aus wirtschaftlichen Gründen, viele aber auch, weil sie in der Umgebung zum Hausbesitzer wurden. In Premnitz selbst ist das nicht immer möglich, weil die meisten Flächen nicht der Stadt gehören. Erfreulich: 1996 haben 250 Bürger den Weg in die Havel-Stadt gefunden.



Ein richtiger Marktplatz hat einen Wochenmarkt, Premnitz hat einen solchen.



Roy Wallenta und Dr. Aurich legten mit drei Hammerschlägen den Grundstein

Stadtwerker helfen den Hochwasseropfern

Brieskow-Finkenheerd (SWZ). Schecks im Gesamtwert von 15.500 DM übergab der Vorsitzende der VKU-Landesgruppe Brandenburg, Eberhard Walter, am 21. August in der Amtsgemeinde Brieskow-Finkenheerd für die Einwohner der besonders schlimm betroffenen Orte in der Ziltendorfer Niederung. Das Geld kam in einer von den Stadtwerken Cottbus initiierten Spendenaktion zusammen. An ihr beteiligten sich gemeinsam mit den Mitarbeitern dieses Unternehmens auch die Stadtwerker von Belzig, Doberlug-Kirchhain, Luckenwalde und Premnitz sowie zahlreiche ihrer Partnerbetriebe und die Redaktion der SWZ.

Die Stadtwerke Finsterwalde hatten in einer eigenen Aktion 690 Mark für die vom Hochwasser geschädigten Mitarbeiter der Stadtwerke Frankfurt/Oder gesammelt. Die Stadt- und Überlandwerke Lübben überwiesen auf das zentrale Spendenkonto 3.000 Mark. Die Stadtwerke Neuruppin schickten im August vier Abwasserfachleute für zehn Tage mit Technik in die polnische Stadt Opole. Mit Neuruppiner Hilfe soll die 28. Grundschule von Opole schnellstmöglich wieder für den Unterricht hergerichtet werden.



Günter Lehmann (links) von der Amtsgemeinde Brieskow-Finkenheerd dankte Eberhard Walter für die Hilfe

Standpunkt

Fanfare in Moll

Um rund zehn Prozent verringern sich die Heizkosten im privaten Bereich, werden erdgasbefeuerte Brennwertkessel eingesetzt. Der Kohlendioxid-Ausstoß sinkt, die Umwelt wird entlastet, Gewinn für alle. Deshalb fördert Bonn die Modernisierung älterer Heizungsanlagen mit Brennwertgeräten. Das Land Brandenburg tat's bis 1993. Andere setzen (oder setzten) aus eigener Initiative die Unterstützung fort - z. B. Stadtwerke wie Cottbus oder Finsterwalde. Gut so, denn dem nachweislichen Nutzen der Brennwerttechnik steht eine nicht den Möglich-

keiten entsprechende Nutzung entgegen. Einer BGW-Umfrage zufolge ist das Förderprogramm der Bundesregierung kaum bekannt, die Inanspruchnahme regionaler oder kommunaler Investitionszuschüsse recht unterschiedlich. Wenngleich die Zahl der abgesetzten Erdgas-Brennwertgeräte von 8.000 im Jahre 1990 auf 130.000 im vergangenen Jahr stieg, ist das noch kein Anlaß, Jubelfanfare zu blasen. Bestenfalls in Moll. Der Umwelt zuliebe dürfen es ruhig noch mehr sein. Möglich wär's, wenn auch Behörden mitziehen und manche Installateure und Schornsteinfeger Vorbehalte ausräumen. Bei sich selbst zuerst. **Dieter Brückner**

▼ Erdgas

Über eine Million Erdgas-Fahrzeuge



Weltweit rollen derzeit 1.002.625 Fahrzeuge, die mit Erdgas betrieben werden. Das sind rund 0,2 % aller Kfz. Dafür stehen 2.789 Spezialtanksstellen zur Verfügung. Die größte Flotte unterhält Argentinien mit 385.500 Fahrzeugen. Auf den nächsten Plätzen folgen Italien (290.000) und Rußland (205.000). Deutschland nimmt in einer weltweiten Rangliste mit über 2.600 Fahrzeugen und 55 Tankstellen Platz 12 ein.

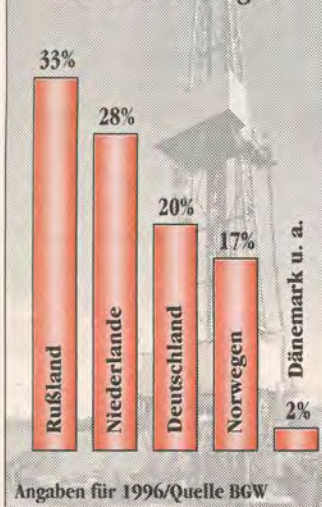
▼ Strom

Franzosen bleiben Spitzenreiter



Frankreich ist nach wie vor das Land mit dem höchsten Anteil der Kernenergie an der gesamten Stromerzeugung: 77 %. Mit 20 % weniger folgt Belgien auf Rang 2, gefolgt von Schweden, der Schweiz, Ungarn, Südkorea und Deutschland (34 %). Einer Studie der Atomenergie Agentur (NEA) wird die Erzeugung von Atomstrom in den OECD-Staaten in den nächsten Jahren weiter zunehmen. In den 29 Mitgliedsstaaten sind gegenwärtig 357 Atomreaktoren in Betrieb, 14 weitere befinden sich im Bau.

Aus welchen Quellen kommt das Erdgas?



▼ Fernwärme

Nur noch ein Fünftel aus Braunkohle



Auch in den nächsten Jahren wird rund ein Fünftel der in den neuen Bundesländern produzierten Fernwärme aus einheimischer Braunkohle gewonnen. Zum dominierenden Energieträger hat sich indessen Erdgas entwickelt. An die Stelle vieler alter Braunkohlenheizwerke sind vielfach die modernen Blockheizwerke getreten. Speisten sie 1990 nur etwa 43 % der Gesamtwärme in die Netze, so werden es zur Jahrtausendwende bereits 91 % sein.

In Bonn sind noch jede Menge Schularbeiten zu machen

SWZ sprach mit Eberhard Walter, Vorsitzender der Landesgruppe Brandenburg des VKU und Geschäftsführer der Stadtwerke Cottbus

In Bonn gab es unlängst eine Anhörung des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundestags zum Entwurf des neuen Energiewirtschaftsgesetzes. Sie waren als Sachverständiger dabei und zeigten sich ziemlich enttäuscht. Warum?

E. Walter: Weil sich mein Eindruck von der Lückenhaftigkeit, Einseitigkeit und Unbrauchbarkeit des Entwurfs der Regierung nur noch verstärkt hat.

Ein recht drastisches Urteil ...

E. Walter: Ich habe auch in Bonn kein Blatt vor den Mund genommen. Es geht nicht an, daß mit der Novellierung des deutschen Energierechts kommunale Interessen auf der Strecke bleiben. Deshalb hat auch die VKU-Landesgruppe Brandenburg den Gesetzentwurf der Bundesregierung abgelehnt.

Für Wettbewerb mit gleichen Chancen für alle

Heißt das, die Stadtwerke im Land Brandenburg sind gegen den Wettbewerb auf dem Energiemarkt?

E. Walter: Nein, das sind wir nicht. Das wäre ja auch töricht. Wir sind allerdings gegen einen Wettbewerb, bei dem die kommunalen Unternehmen von vornherein keine Chance haben würden. Deshalb fordern wir gleiche Startbedingungen wie die „Großen“ und den entsprechenden unternehmerischen Handlungsspielraum, damit wir unseren Versorgungsauftrag gegenüber unseren Kunden auch künftig gut erfüllen können.

Was heißt denn das konkret?

E. Walter: Wettbewerb soll ja vor allem dadurch zustande kommen, daß Netzbetreiber auch anderen Anbietern die Durchleitung ihrer Energie zum Kunden gestatten. Das ist o.k. Nur - so unsere Forderung - muß als gleichberechtigte Alternative dazu das Alleinabnehmersystem für die Stromversorgung auf der Endverteilungsstufe gewährleistet sein. Das bedeutet: Das örtliche Versorgungsunternehmen übernimmt als Alleinabnehmer den preislich am günstigsten angebotenen Strom in sein Netz und gibt damit den Vorteil ungeschmälert an den Kunden weiter. Im Gegensatz zur reinen Durchleitung des Stroms hat der Alleinabnehmer nach wie vor eine umfassende, wenngleich keine ausschließliche

Versorgungszuständigkeit. Wettbewerb kann sich also entfalten, die kommunale Selbstverwaltung wird nicht beeinträchtigt. Das ist übrigens auch im Einklang mit EU-Richtlinien.

Regelungen für den Strukturwandel nötig

Das ist aber nicht die einzige Forderung, die die Stadtwerke stellen?

E. Walter: Im Interesse von Energieeinspeisung und Umweltschutz fordern wir auch eindeutige Vorrangregelungen für die Kraft-Wärme-Kopplung und die Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen.

Welche Chancen gibt der Gesetz-

entwurf der ostdeutschen Braunkohle und dem aus ihr gewonnenen Strom?

E. Walter: Da sind wir beim nächsten Problem. Der Streit zwischen den ostdeutschen Stadtwerken und der VEAG über die hohen Strombezugspreise ist ja hinlänglich bekannt. Umso mehr muß man sich fragen, weshalb die kommunale Seite mit ihren in den zurückliegenden Jahren getätigten und auch künftig hohen Investitionen in Fernwärme-, Strom- und Gasnetze ad hoc dem reinen Preiswettbewerb anheim gestellt werden sollen, während die VEAG sich andererseits gerade mit dem Investitionsargument versucht, aus dem Wettbewerb auszuklinken. Arbeitsplätze der Kohle (mit denen die VEAG argumentiert) dürfen doch nicht gegen Arbeitsplätze in den Stadtwerken aufgerechnet werden. Unabhängig von den laufenden gerichtlichen Auseinandersetzungen mit der VEAG sagen wir: Es müssen angemessene Übergangsregelungen zum Schutz der ostdeutschen Braunkohle geschaffen werden, die einen langsamen, aber genau befristeten Strukturwandel ermöglichen und den Beihilfebedarf der Kohle exakt ausweisen.

Haben Sie den Eindruck, daß die kommunalen Forderungen in Bonn Gehör finden?

E. Walter: Man kann sie nicht überhören, zumal von den Oppositionsparteien eine ganze Menge Vorschläge dem Tisch sind, die in unsere Richtung zielen. In Bonn sind jetzt also noch jede Menge Schularbeiten zu machen.

Immer dichter wird das Netz



Woche für Woche schließen Stadtwerke neue Kunden ans Erdgasnetz - so wie hier in einem Cottbuser Vorort. Über 180 Mrd. kWh Erdgas wurden 1996 in Ostdeutschland verbraucht. Der Anstieg auf 200 Mrd. kWh jährlich ist vorprogrammiert.

Editorial

Was ich von Leipzig erwarte

Von Dr. Ulrich Engelmann, Geschäftsführer der Städtischen Betriebswerke Luckenwalde

Am 23./24. September wird in Leipzig die Jahrestagung des VKU stattfinden. Der Interessenvertretung kommunaler Unternehmen gehören im Osten Deutschlands mittlerweile über 100 Stadtwerke an. Viele von ihnen stehen heute auf soliden Füßen, wurden zu echten Querverbund-Unternehmen und sind nun auf bestem Wege, sich vom Energieversorger zum Energiedienstleister zu entwickeln. Jetzt sind wir alle mit einer ganzen Reihe schwieriger Fra-

gen konfrontiert, und aus aktuellem Anlaß steht auch die Verbandstagung des VKU, die sich an die Hauptversammlung anschließt, unter dem Motto „Neue Wege gehen!“. Wir stehen beispielsweise vor der Frage, wie es gelingt - vor allem im Interesse unserer Kunden, der Bürger also - wirtschaftlich noch effektiver zu arbeiten, zu versorgen und die Vorteile des Querverbundes voll auszuschöpfen. Möglichkeiten und Wege zu suchen, um neue Geschäftsfelder zu durchdringen bzw. neue Dienst-

leistungen anzubieten. Ich erwarte, daß es der Jahrestagung gelingt, die wichtigsten Erfahrungen zu bündeln. Das hängt eng mit einem zweiten Problemkreis zusammen: der bevorstehenden Liberalisierung der Energiemärkte. Ich gehöre zu denen, die - wie übrigens der gesamte VKU - für den Wettbewerb sind. Allerdings müssen dafür gleiche Startbedingungen gegeben sein und ein entsprechender Handlungsspielraum für die „Kleinen“, u. a. auch durch das vom VKU favorisierte Alleinabnehmersystem beim Strom. Durch den Wettbewerb dürfen die Prinzipien der kommunalen Selbstverwaltung und auch die Elemente der Daseinsfürsorge nicht über Bord gehen. Genau das aber droht augenblicklich. In der bislang vorgesehenen Form

würde die Novellierung des deutschen Energierechts die Existenz zahlreicher Stadtwerke - vor allem im Osten - unmittelbar bedrohen, weitere Arbeitsplätze gingen verloren. Man darf dabei nicht vergessen, daß öffentliche Unternehmen u. a. auch ein Instrument des Sozialstaates sind. Der VKU hat die kommunalen Positionen im Streit über die Liberalisierung dem Bundestag vorgelegt. Noch aber sind unsere Forderungen nicht durchgesetzt. Die Verbandstagung in Leipzig sollte sich deshalb noch einmal laut und vernehmlich dagegen zur Wehr setzen, daß kommunale Interessen mißachtet werden sollen und kommunale Unternehmen auf dem Altar des Verdrängungswettbewerbs geopfert werden könnten.

Eine Technologie mit Zukunft: Photovoltaik

Den Parkautomaten geht selten der „Saft“ aus

Mittlerweile stehen sie schon in vielen Städten und speisen die geldgierigen Parkscheinautomaten mit Sonnenstrom. Die Hoffnung, an trüben Tagen einmal nicht zahlen zu müssen, weil der Automat zu wenig „Saft“ bekommen hat, ist vergeblich - die sensiblen Photovoltaik-Anlagen (PV) arbeiten zuverlässig. Und sie sind für die ohnehin finanzschwachen Kommunen auch noch wesentlich rentabler im Vergleich zum Anschluß der Automaten ans öffentliche Stromnetz.

Die Zeit, da man meinte, in unseren Breiten reiche die Zahl und die Kraft der Sonnenstunden nicht aus für eine wirtschaftliche Nutzung, ist lange vorbei. Und die Photovoltaik, also die direkte Umwandlung des Sonnenlichts in Energie, ist längst aus dem Versuchsstadium heraus. Sie darf heute zu den zukunftsweisenden Schlüsseltechnologien gezählt werden, auch wenn Sonnenstrom nicht die billigste Energie ist. In Wohnhäusern mit Netzanschluß haben PV-Anlagen natürlich keine Chance gegen den billi-

gen Strom aus Kraftwerken, vor allem aus Kernkraftwerken. Andererseits hat man sich bereits in 29 deutschen Städten zu einer kostendeckenden Vergütung von Photovoltaik-Anlagen auf Wohnhäusern bereitgefunden.

10.000 neue Häuser mit Solar-Dächern

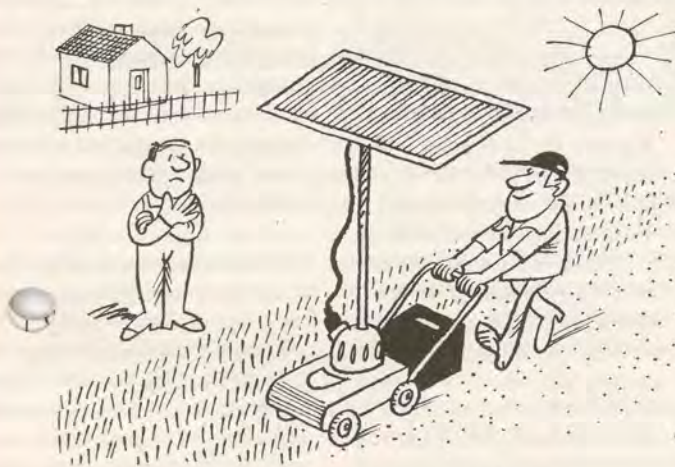
Nach rund 20 Jahren Förderung und Industrieentwicklung steht heute eine ganze Reihe technischer Lösungen für die ökonomisch sinnvolle Nutzung der umweltfreundlichen Sonnenenergie zur Verfügung. Das eingangs genannte Beispiel verdeutlicht nur eine der in der Praxis bewährten Möglichkeiten. Mindestens ebenso bekannt - und von den Ergebnissen her wirkungsvoll - ist das „1.000-Dächer-Programm“, das vom Bonner Forschungsministerium aufgelegt wurde. Es führte dazu, daß sich inzwischen auf 2.000 Wohnhäusern „Sonnenbatterien“ befinden. Die Initiative hat nach jüngsten Angaben der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) im Jahre 1996 zu einer Preissenkung des Sonnenstroms um rund 30 % geführt.

Kürzlich startete in Königs Wusterhausen der Bundesverband Deutscher Fertigbau eine neue Initiative. In zwei Jahren will er 10.000 Häuser mit Solar-dächern fertigstellen. Inzwischen arbeiten - dritte Einsatzvariante - auch schon die ersten kleinen Solarkraftwerke auf Gebäudedächern, darunter zwei mit jeweils 400 kW Leistung in Stuttgart und Bonn; zwei weitere mit jeweils ein MW werden in Herne und München errichtet.

Insbesondere diese Anwendungsmöglichkeiten der Photovoltaik scheinen international sehr aussichtsreich. Experten rechnen damit, daß in den Entwicklungs- und Schwellenländern in den kommenden drei bis fünf Jahren neue Dieselgeneratoren mit insgesamt 15.000 MW elektrischer Leistung für die dezentrale Stromversorgung ohne Netz installiert werden. Eine Kilowattstunde kostet dabei zwischen einer und zwei DM. Photovoltaik-Anlagen könnten da durchaus mitkonkurrieren; sie lieferten den Strom zwischen 1,50 und 2 DM. Einziger Haken bei der Sache: Noch gibt es nicht genügend Fabriken, die solche solare Energietechnik fertigen.

Fossile Brennstoffe werden künftig knapper

In Deutschland gingen im vergangenen Jahr PV-Anlagen mit rund 6 MW in Betrieb. Damit erreicht der Sonnenstrom dennoch nur mickrige 0,0025 % Anteil an der gesamten deutschen Stromerzeugung. Weltweit wurden zirka 85 MW installiert. Das entspricht einer Steigerung gegenüber 1995 um 15 %. Alle Prognosen gehen davon aus, daß die fossilen Energieträger im 21. Jahrhundert knapper und damit wesentlich teurer, die erneuerbaren Energien, darunter auch die Photovoltaik, absolut konkurrenzfähig sein werden. **D.B.**



Zum Patent angemeldet von unserem Zeichner Horst Schrade

Guter Rat

Sauberkeit nur mit viel Watt?

Hausfrau oder -mann haben feste Vorstellungen von den dienstbaren Geistern in den eigenen vier Wänden. Wenn ein neuer Bodenstaubsauger her muß, weil der alte den Geist aufgegeben hat oder einfach nicht mehr zuverlässig arbeitet, sind die Ansprüche an den neuen nicht gerade klein: Gründlich saugen soll er, keinen Staub aufwirbeln, leise laufen, wenig Strom verbrauchen, leicht zu handhaben und natürlich auch preiswert sein. Gibt es diesen

Tausendsassa? Wer in einen Versandhauskatalog schaut, ins Warenhaus geht oder sich beim Fachhändler umsieht, wird wissen, wie umfangreich die Produktpalette ist. Die Stiftung Warentest nahm 22 Geräte unter die Lupe - den Staubschlucker, der allen eingangs genannten Ansprüchen gleichermaßen gerecht wird, fanden auch die kritischen Tester nicht. Immerhin haben sie aber bestätigt, daß man Geräten in der Preisklasse unter 300 DM durchaus eine ganze Menge zutrauen bzw. abverlangen kann. Wer Wert auf besonders effektive Filter legt, sollte allerdings nicht allzu knausrig sein. Die strengen Prüfungen belegten auch: Eine

hohe Saugleistung hängt keineswegs nur davon ab, daß das Gerät den Teppich oder die Auslegeware mit 1000 und mehr Watt unter die Bürste nimmt. Sind die Luftwege im Sauger und die Düsen klug konstruiert, kommen auch leistungsreduzierte Motoren auf gute Ergebnisse. Als preiswertestes Gerät mit der Note „gut“ ermittelten die Warentester den Siemens Super C Electronic 610 für rund 220 DM. Unter den sogenannten Öko-Saugern kam der AEG Öko Vampyr Rosso (260 DM) zum „Gut“. Hingegen ist von den Speedy-Versionen von Progress nach den Prüfungsergebnissen abzuraten. d.b.



Leser fragen -

SWZ antwortet

Engagiert für kommunale Interessen

In der SWZ war schon häufig vom Verband kommunaler Unternehmen die Rede. Was ist das eigentlich für eine Organisation?

M. Lorenz, Finsterwalde

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) ist die Dachorganisation kommunaler Betriebe, die sich um eine jederzeit sichere und preiswürdige, zuverlässige und qualitätsgerechte Versorgung der Bürger mit Strom, Gas, Fernwärme und Wasser kümmern. Mitglieder des

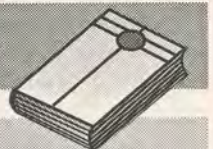
VKU sind folglich in der Hauptsache die Stadtwerke. Aber auch Unternehmen bzw. Verbände der Wasser- und Abwasserwirtschaft gehören dazu. Insgesamt zählt der VKU, der bereits im Jahre 1949 gegründet wurde und seine Hauptgeschäftsstelle in Köln hat, heute über 900 Mitgliedsunternehmen. Über 100 sind es in den neuen Bundesländern. In der Landesgruppe Brandenburg sind derzeit 28 Stadtwerke und andere kommunale Versorgungsunternehmen vereint. (s. S. 6) Der VKU nimmt aktiv Einfluß auf die Durchsetzung kommunaler Interessen. Gegenwärtig besonders bedeutungsvoll ist das Eintreten des VKU dafür, daß beim bevorstehenden Wettbewerb auf dem Energiemarkt die Stadtwerke gleiche Chancen haben. Der Verband beteiligt sich an der Ausarbeitung und Diskussion von Verordnungen und Gesetzen auf dem Gebiet der kommunalen Versorgungswirtschaft. Die Landesgruppen pflegen einen regelmäßigen Meinungsaustausch und Erfahrungsaustausch.

Herzstück ist ein „Musterstadtwerk“ Neues Software-Angebot aus Dresden

Zunehmender Wettbewerbsdruck in der Versorgungswirtschaft verlangt rationalisierte Organisationsstrukturen und optimierte Geschäftsprozesse - Anforderungen, die nur durch flexible Software zu bewältigen sind. In Kenntnis dieser Probleme entwickelte SRS, das Software- und Systemhaus Dresden, die speziell für mittelständische Energie-Versorgungs-Unternehmen zugeschnittene SRS-Utility Solution (SRS-US). Das Lösungsangebot basiert auf SAP R/3 und enthält als Herzstück ein „Musterstadtwerk“, das wesentliche Kernprozesse wie Hausanschlußverfahren, Netzerweiterung, Instandhaltung incl. Störfallmanagement

sowie die Abwicklung von Kundenaufträgen bereits abbildet. Das Musterstadtwerk enthält zwei Standorte, die als selbständig bilanzierte Einheiten dargestellt werden. Als Zusatzoption zum Musterstadtwerk bietet SRS die Kopplung von R/3 mit einem geografischen Informationssystem an. Erfolgreich bewährt hat sich SRS-US bereits bei den Stadtwerken Finsterwalde (SWZ berichtete). Nähere Informationen dazu auf Anfrage (Ansprechpartnerin Anja Paschke, Tel. 0351/4811-119) oder im Rahmen des am 10. September 1997 bei SRS stattfindenden Informationstages „Musterstadtwerk“.

ENERGIEMIX- Lexikalisches



NIEDRIGENERGIEHAUS

Gegenüber Häusern, die nach der bis 1994 gültigen Wärmeschutzverordnung gebaut sind, verbrauchen Niedrigenergiehäuser um die Hälfte bis zwei Drittel weniger Heizenergie. Das wichtigste Merkmal eines solchen Hauses: die gute Wärmedämmung von Außenwänden, Fenstern, Dächern, Kellern. Niedrigenergiehäuser zeichnen sich ferner durch ein optimiertes Verhältnis von Außenfläche zu Nutzvolumen aus. Sie verfügen über optimierte Heizungsanlagen, energiesparende Warmwasserbereitung und Vermeidung von unnötigem Stromverbrauch.

NIEDRIGTEMPERATUR-HEIZSYSTEM

Im Gegensatz zu herkömmlichen werden Niedrigtemperatur-Heizsysteme mit Vorlauftemperaturen unter 55 Grad Celsius betrieben. So treten bei der Verteilung der Wärme geringere Verluste auf. Um trotz geringerer Vorlauftemperaturen Wohnungen ausreichend wärmen zu können, verlangen solche Systeme großflächigere Heizkörper (z.B. Fußbodenheizungen). Den höchsten Wirkungsgrad erzielen Niedrigtemperatur-Heizsysteme durch den Einsatz von Brennwertkesseln.

Stadtwerke Info's



Testfahrt im August

Im August starteten die Stadtwerken eine sogenannte Versuchsfahrt: Die Warmwasserversorgung wurde komplett über die Heizleitung durchgeschaltet. Vorher wurde noch eine gemischte Versorgung mit Speicherunterstützung gefahren. Jetzt ist alles auf das Heizmedium umgeschaltet. Ziel des Versuchs ist, ob man ausgegliederte Netzbereiche wirtschaftlich ausschließlich für die Warmwasserversorgung fahren kann. Die Wirtschaftlichkeit ergibt sich in erster Linie für den Versorger, der Kunde spart aber auch dadurch, daß er weniger Kosten hat. Sollte der Test sich bewähren, wird das Verfahren nach einigen Umbauten generell eingeführt.

Aufsichtsrat tagte

Im August trafen sich die Mitglieder des Aufsichtsrates, die u.a. den Jahresabschluß 1996 billigten und eine Zwischenbilanz zum aktuellen Stand zogen. Die Entwicklung 1997 hält sich in den erwarteten Grenzen, gleichzeitig wurde prognostiziert, daß der Umsatz im Gasbereich etwas höher als erwartet liegen könnte. Eine geringere Kreditaufnahme ist möglich, die Kosten halten sich noch in den geplanten Grenzen. Beschlossen wurde auch die Verschmelzung zwischen der Gasversorgung und den Stadtwerken. Für die Kunden ändert sich dadurch nichts. Die Mitglieder des Aufsichtsrates billigten schließlich auch die Vertragsbedingungen, die mit dem Projekt "Polyamid "2000" auf die Stadtwerk zukommen.

So erreichen Sie uns

Stadtwerke Premnitz GmbH,
Heimstr. 35, 14727 Premnitz
Telefon: 24 35 10
Abrechnung: 21 05 94
Telefax: 21 04 06
Störung
Fernwärme 01718159253
Wärmeübertragerstation
WÜST 2 28 03 17
WÜST 1 28 03 27

Bei Gasgeruch und Störungen der Gasversorgung sofort Meldung an MEVAG Brandenburg 03381/54 90.



Während alte Werkwohnungen in der Heimstraße noch auf Renovierung warten ...



... zeigen sich in der Niederkasseler Straße bereits mehrere schicke Eigenheime

Mit 35 ist auch eine Stadt im besten Alter
Bürgermeister Dr. Joachim Aurich über die Entwicklung von Premnitz

Sieben Jahre ist Dr. Joachim Aurich Bürgermeister in Premnitz. Wie sieht er heute die Entwicklung in der Havel-Stadt?

Wir nennen uns zwar seit nunmehr 35 Jahren Stadt, doch sind wir von dem gängigen Vorbild weit entfernt: Kein historisches Zentrum, keine Stadtmauer, kein Schloß, kein Museum, dafür eine Industrieanlage, um die Premnitz gewachsen ist. Wir sind ein synthetisches Gebilde, erbaut nach dem Prinzip, daß man aus dem Bett auf den Arbeitsplatz fallen muß. Wer das Werksgelände von rund 160 Hektar umrunden will, braucht mehr Zeit, als die Stadt zu durchqueren.

Heute fällt aber so mancher Premnitzer nicht mehr auf den Arbeitsplatz, sondern sitzt auf der Straße ...

Mit einer Arbeitslosen-Quote von mehr als 26,2 Prozent halten wir in Brandenburg einen traurigen Rekord. Von den einstmaligen 6.200 Arbeitsplätzen, die das Chemiefaserwerk hatte, sind bei der Märkische Faser AG, der Märkischen Viskose GmbH und anderen Ausgründungen zur Zeit ca.

1.000 Arbeitsplätze vorhanden, die als Installationspunkte für weitere Industrie- und Gewerbeansiedlungen dienen sollen.

Wie haben sich diese Veränderungen im Stadtparlament ausgewirkt?

Zwischen Stadt und Betrieb hat es immer eine "Ehe" gegeben. Deshalb steht die wirtschaftliche Entwicklung stets im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Wenn ich "unserer" sage, meine ich alle in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien. Auf kommunaler Ebene sind keine politischen Ringkämpfe zu machen, hier wird sachliche Arbeit geleistet.

Der Drang, nach Premnitz zu kommen, scheint bei Investoren nicht sehr ausgeprägt.

Premnitz ist zwar per Bahn, Auto oder Schiff zu erreichen, die überregionale Anbindung muß jedoch verbessert werden. Auch ist ein Chemiestandort emotional immer gebunden an das Vorurteil, daß dort mit Altlasten gerechnet werden muß. In Premnitz ist das aber nicht der Fall. Uns bleiben als Pfund, mit dem wir wuchern



Bürgermeister Dr. Joachim Aurich

sollten, große, erschlossene Gewerbeflächen. Als erste Erfolge kann man neben den bereits erwähnten Ausgründungen - die zugesagte Ansiedlung eines Unternehmens für das Recyceln von alten Polyamid-Teppichböden bezeichnen. Ab 1999 sollen dort 350 Leute arbeiten.

Lohnt sich solch ein Vorhaben?

Auf jeden Fall. Gegenwärtig fallen in der Bundesrepublik jährlich eine halbe Million Tonnen alter Teppichböden an. Ab 1998 dürfen diese nicht mehr auf Depo-nien gelagert werden. Recyclinganlagen

dafür gibt es bisher kaum in Deutschland. Premnitz könnte rund 100.000 Tonne verwerten. Aus dem Polyamidflor wird neues Granulat gewonnen. Der nicht verwertbare Anteil wird energetisch in einer vorhandenen Kraftwerk eingesetzt.

Bekanntlich macht eine Schwalbe noch keinen Sommer...

Eine zweite Schwalbe ist auch schon da. Der spanische Chemiekonzern La Seda de Barcelona will in die Viskoseproduktion einsteigen. Kunstseide hat jetzt einen boomenden Markt. Premnitz hat die erforderlichen Fachkräfte.

Wieviel der Flächen wurden bisher an Investoren verkauft?

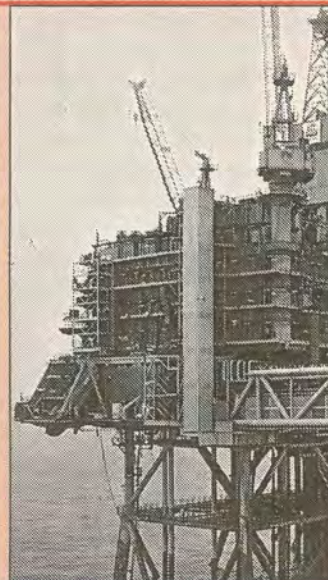
Zuerst: Nicht die Stadt verkauft, sondern die Landesentwicklungsgesellschaft. 25 bis 30 Prozent sind bisher veräußert worden. Das erscheint für den Außenstehenden wenig, ich werte das als gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, welche Vorarbeiten dafür notwendig waren. Die Flächen mußten beispielsweise von den Resten des Chemiewerkes geräumt, neue Leitungen verlegt

Woher kommt unser Erdgas?

Fast jeder Kubikmeter Erdgas, der in Ostdeutschland eingesetzt wird, hat als erste Adresse die Verbundnetz Gas AG (VNG) in Leipzig. Sie bezieht die umweltschonende Primärenergie über Fernleitungen von deutschen, russischen und norwegischen Produzenten, mit denen sie Lieferverträge bis weit ins nächste Jahrhundert hat. Über ein flächendeckendes Hochdrucknetz gelangt es bedarfsgerecht zu den Gasversorgern, zu denen neben den Ferngasgesellschaften und

den regionalen Versorgern auch die Stadtwerke gehören. Bis 1991 deckte Rußland den ostdeutschen Bedarf zu 100 %. Danach ging der Anteil bis 1995 auf 68 % zurück und wird nach 1998 noch 50 % betragen. Das Gas kommt aus Feldern der Regionen Orenburg, Jamburg und Urengoy. Die Liefermengen übernimmt die VNG bereits an der ukrainisch-slowakischen Grenze bei Ushgorod. Für den Transport durch die Slowakische und durch die Tschechische Republik bestehen Transit-

verträge. Im Oktober 1996 begannen die Erdgaslieferungen aus Norwegen an die VNG. Der Ende 1993 geschlossene Vertrag reicht bis zum Jahr 2016. Er sieht die Lieferung und Abnahme von etwa 80 Mrd. Kubikmeter Erdgas über 20 Jahre vor. Dieses Gas kommt bis zum Jahr 2000 aus den Feldern Troll und Sleipner, danach aus denen von Oseberg und Ansgard. Nach Erreichen der Plateaumenge von jährlich vier Milliarden Kubikmeter wird Norwegen 27 % des ostdeutschen Erdgasbedarfs decken. Die übrigen 23 % kommen aus Nordwestdeutschland und der Altmark.



Ein Fest mit vielen Angeboten für jung und alt

Zum 18. mal nun schon fand das Dachsbergfest statt. Wie immer rund um den Premnitzer See und mit einem großen Angebot von Veranstaltungen oder wie es neudeutsch heißt: Highlights. Und es war in der Tat für jeden etwas dabei: Für die Kinder ein buntes Programm mit einem kleinen Sportfest, für die Teenies und Twens heiße Disko-Rhythmen und für die etwas Älteren Beschauliches und Nachdenkliches, aber auch Musikalisches. Wie immer durften natürlich auch nicht die Stadtwerke fehlen. Sie hatten ihren traditionellen Stand aufgebaut, diesmal mit einem Infomobil aus Leipzig, um - bei allem Trubel - etwas zum Nachdenken beizusteuern.



Nicht nur die Musik, auch das Wetter spielte mit

Der erste Investor auf der Fläche 13 ist nun da

Lange war die Fläche 13 als künftiges Kernstück der industriellen Neuentwicklung von Premnitz im Gespräch. Sichtbar getan hatte sich bisher aber wenig.

Nun aber hat sich der erste Investor recht deutlich in Szene gesetzt: die Havelländische Zink-Druckguß GmbH. Ein Unternehmen, das bisher in gemieteten Räumen bei Fielmann untergekommen war. "In Premnitz habe ich Partner gefunden", so der Geschäftsführer und Inhaber des Unternehmens, Michael Schönberg, "die mir beim weiteren Aufbau meiner Firma Unterstützung gaben." 29 Arbeitsplätze bietet die HZD GmbH z. Z. in Premnitz. Hinzu kommen etliche Beschäftigte, die in Zulieferbetrieben arbeiten, darunter mehrere Behinderte in einer Werkstatt in Kyritz. Die Produktpalette umfaßt in erster Linie Bau- und Türbeschläge und Elektronikbausteine. "Später wollen wir in den Automobilbereich einsteigen." Auf dem 6000 m² großen Firmengelände wurde eine ca. 1000 m² große Halle errichtet.



In diesem Neubau arbeiten jetzt 29 Beschäftigte

Erst vor gut fünf Jahren hat sich Michael Schönberg selbständig gemacht, als Einmannbetrieb. Jetzt sind es knapp 30. Für die Stadtwerke hat sich mit dem Schönbergschen Betrieb ein neuer Großkunde in Premnitz etabliert. Die Leitungen liegen seit längerem, mit Hochdruck wurde an dem Netz für die Fläche 13 gearbeitet. Neue zusätzliche Versorgungsleitungen wurden gelegt, die Anschlüsse sind fertig.

Insgesamt ist jetzt ein Ringschluß auf diesem Areal vorhanden. Damit ist gesichert, daß alle Kunden ohne Störungen versorgt werden können. Seit Anfang August ist alles angeschlossen.

Stadtwerke-Chef Henniges: "Die Firma Schönberg bringt uns eine gute Abnahmestruktur durch dreischichtige Produktion. Solche Kunden sind die Stützen für eine konstante Abnahme."

Der „Computer-Mann“

Leitzentrale klingt ganz vornehm, beinahe etwas hochtrabend. Heiner Mruk sieht das nicht so, für ihn ist das kleine Zimmer ein abwechslungsreicher Arbeitsplatz.

Nicht nur ein abwechslungsreicher, sondern auch ein wichtiger Arbeitsplatz, denn hier laufen alle Informationen aus den einzelnen Nahwärmezentralen zusammen. Jede Störung, jede Unregelmäßigkeit in der Versorgung wird hier sofort registriert. "Und sofort abgestellt", meint Heiner Mruk, "denn in der Versorgung darf es keine Unterbrechung geben." Der 53jährige hat Elektroinstallateur in Rathenow gelernt, hat hier alle Stationen dieses Berufes durchlaufen, von der Kabelverlegung bis zum Hochspannungs- und zum Stationsbau. "Eine umfassende



Ausbildung, die mir auch heute noch zugeht."

Leitzentrale - was versteht man darunter? "Die Fahrweise der einzelnen Stationen, sowohl der Umformer- als auch der Hausanschlußstationen, wird von hier überwacht, der Verbrauch kontrolliert." Drei Umformerstationen die als Heizmedium Dampf haben, zwei gasbeheizte Nahwärmezentralen und sieben Blockheizzentralen hat er immer im Blick. Natürlich über

seine zwei PC und seinen Laptop. Bevor alles über diese elektronischen Helfer lief, waren zahlreiche Handarbeiten und Kontrollen vor Ort notwendig. "Störungsmeldungen sind selten", sagt Heiner Mruk, "nur in der Anfahrtsphase ist manchmal mehr los."

Mit dem Computer kommt er gut zurecht, es ist beinahe ein kleines Hobby, denn auch zu Hause sitzt er oft vor dieser "Glutze", um sich weiterzubilden.

Geschichte von heute Abenteuer am Schienenstrang

Was wäre, wenn in Premnitz ein ICE halten würde? Ein Ereignis, das wohl die ganze Stadt mobilisieren würde. Die technischen Möglichkeiten sind ja vorhanden. Glauben Sie nicht?

Das, was gerade am Berliner Hauptbahnhof gebaut wird, haben die Premnitzer schon lange: einen Bahnsteig, der auch für den längsten Intercity-Express reicht. Gute 400 Meter lang erstreckt sich der Steig am Haltepunkt Premnitz-Süd von der Wald- bis hin zur Fabrikstraße.

Doch daß jemals ein ICE in die Havelstadt rauscht, ist wohl unwahrscheinlich. Auch wenn die Fahrt zwischen Brandenburg und Premnitz für die Passagiere zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden würde. Nicht nur wegen der unbestritten herrlichen Natur rechts und links des Schienenstrangs. Apropos Strang: Er ist es, der Erinnerungen weckt. Erinnerungen an Nachkriegszeiten, als Dampfzüge gemächlich über das marode Schienennetz schlingerten und das Blumenpflücken während der Fahrt verboten war. So ist es noch heute und hier, nur ohne Dampf. Eben Abenteuer am Schienenstrang.

Was beim Premnitzer Haltepunkt zu viel, ist beim Döberitzer zu wenig. Kurz und ausgetreten der Bahnsteig, doch er genügt den Ansprüchen der wenigen Fahrgäste, die den respektlos „Ferkeltaxe“ abqualifizierten Doppeltriebwagen benutzen. Mit dem Auto ist man schneller in Brandenburg oder Rathenow, wo viele Döberitzer arbeiten.

Blieben wir beim Schienenstrang. Wer von Brandenburg kommt, sollte kurz vor dem Dorf Döberitz nach rechts und links schauen, dort sind die Häuser des ältesten Ortsteils zu sehen. Gapel nennt der sich, slawischen Ursprungs und 1226 erstmals als „Goppe“ erwähnt. Hinterm Wald befindet sich das Industriegelände, das bereits Anfang des Jahrhunderts erschlossen wurde. Heute arbeiten hier Betriebe der Baubranche, der Sonderabfall- und Schrottsortierung sowie der Chemie.

Dampfen wir weiter in Richtung Rathenow. Nach Premnitz-Hauptbahnhof (den gibt tatsächlich) folgt Mögelin. Wie alle Orte in dieser Gegend einst eine wendische Siedlung. Nach einer wechselvollen wirtschaftlichen Geschichte - Ackerbauer siedelten hier, Ziegeleien arbeiteten, sogar in der Seidenraupenzucht versuchte man sich - wurde 1942 die industrielle Entwicklung mit dem Bau einer Rüstungsfirma eingeleitet. Nach der Demontage siedelte sich hier in den sechziger Jahren ein Zweigwerk von Carl Zeiss Jena an. Heute arbeiten Gewerbetriebe auf dem Industriegelände rechts der Bahnlinie.

Und dann kommt Rathenow. Das ist schon wieder eine andere Geschichte.

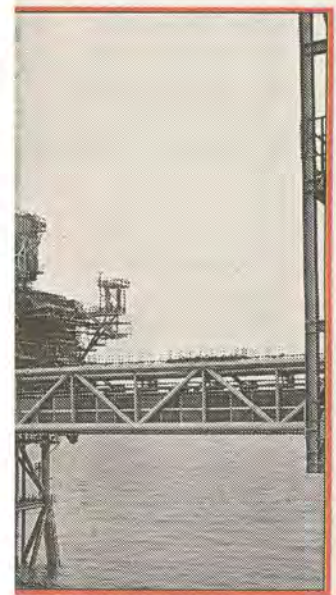
Alter nitz

neue Werkstraßen gebaut werden. Nach wie vor suchen wir industrielle Partner.

Welche Partner denken Sie? Wir waren Chemiestandort und möchten auch künftig bleiben. Auch weil neue Chemiestandorte planungsrechtlich sehr schwer aufzubauen sind. Wir haben mit der Havel viel Wasser in der Nähe, Chemie braucht viel Wasser. Für uns wäre die pharmazeutische Industrie die interessanteste. Geschrieben haben wir schon viele Unternehmen in Deutschland, Antworten haben wir bisher nicht erhalten. Wir haben auch der Berliner Industrie angeboten, doch bei uns heimisch zu fühlen, wenn sie als Genehmigungsgründen Standortsorten hat. Wir bieten uns auch weiterhin an.

Was kann die Stadt für die wirtschaftliche Entwicklung tun?

Wir haben einen Haushalt von 26 Mio. DM, davon erwirtschaften wir 17 Prozent. Als andere ist staatlich subventioniert. Deshalb steht an erster Stelle die Schaffung von Arbeitsplätzen und der Aufbau eines starken wirtschaftlichen Umfeldes.



SAG Montagegesellschaft mbH: Schnell, fachgerecht und wirtschaftlich Stadtwerke seit Jahren wichtige Auftraggeber

Die SAG Montagegesellschaft mbH wurde im Juli 1990 in Altenburg/Thüringen als Tochter der Starkstrom-Anlagen-Gesellschaft mbH (SAG), Frankfurt/Main gegründet und ist in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit 1.400 Mitarbeitern in 6 Bauabteilungen und 30 Baubüros bzw. Stützpunkten vertreten.

In Berlin sitzt die Zentrale

Das Unternehmen hat seit 1992 seinen Sitz in Berlin-Hohenschönhausen, Arendsweg 58-74. Dort befinden sich auch die Fachabteilungen Hochspannungsschaltanlagenbau, Kraftwerks- und Industrieanlagen sowie Vermessung. Das verzweigte Netz von Baubüros und Stützpunkten, die aus den Montagebereichen der ehemaligen Energieversorger eingestellten Fachleute und das Know-how der SAG-Gruppe gewährleisten eine schnelle, fachgerechte und wirtschaftliche Ausführung der Aufträge. Zur Erarbeitung der technischen Unterlagen bedient sich die SAG Montagegesellschaft mbH moderner CAD-Anlagen.

Das Leistungsangebot

Die SAG Montagegesellschaft mbH bietet folgende Ingenieurleistungen und Montagen an:

- * Hochspannungsfreileitungen
- * Mittel- und Niederspannungsnetze in Freileitungs- und Kabelbauweise
- * Schalt- und Umspannanlagen aller Spannungsebenen
- * Elektrische Anlagen in Kraftwerken, Industriebetrieben und Gebäuden
- * Leittechnische Anlagen
- * Steuer-, Meß-, Regel- und Automatisierungsanlagen

- * Verkehrs-Signalanlagen und Beleuchtungsanlagen
- * Fernmelde- und Datenetze- Rohrleitungen für Gas, Wasser und Fernwärme
- * Geländevermessung, Einmessen von Versorgungsleitungen, graphische Datenverarbeitung
- * Berechnung von Antennenmasten und Stahlkonstruktionen
- * Erdungsanlagen und kathodischer Korrosionsschutz.

Bei den zu liefernden Geräten und Materialien kann auf das gesamte Marktangebot zurückgegriffen werden, da das Unternehmen unabhängig von Produktherstellern ist.

Bei Störungen rasch vor Ort

Neben der Planung und Errichtung von Neuanlagen übernimmt die SAG Montagegesellschaft mbH auch Wartungs- und Instandhaltungsaufgaben bei Energieversorgern und Industriebetrieben. Das

qualifizierte Montagepersonal verfügt über moderne Arbeitsgeräte und Werkzeuge und ist bei Störungen durch ein bewährtes Bereitschaftssystem schnell reaktionsfähig.

Starke Bauabteilung Cottbus

Im Süden Brandenburgs ist die Bauabteilung Cottbus mit 500 Mitarbeitern in 7 Baubüros und weiteren Stützpunkten flächendeckend vertreten. 1996 hat sie im Gewerbegebiet Cottbus-Dissenchen

ihre neues Betriebsgelände bezogen (unser Bild). Ihre Kunden sind vorwiegend die Stadtwerke in der Region, die regionalen und überregionalen Energieversorger sowie Industriebetriebe und öffentliche Auftraggeber. Die jahrelange Tätigkeit für Stadtwerke und Energieversorger hat zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit geführt. Die SAG Montagegesellschaft mbH ist aber auch bestrebt, ihren Kundenkreis zu erweitern und steht allen Interessenten mit

ihrem umfangreichen Dienstleistungsangebot zur Verfügung.

Ansprechpartner ist:
SAG Montagegesellschaft mbH
Bauabteilung Cottbus
Werner-von-Siemens-Straße 7
03052 Cottbus
Tel. (0355) 75 22 - 0
Fax. (0355) 75 22 - 120
Abteilungsleitung:
Herr Kupfer, Herr Jansen



Das Betriebsgebäude der Bauabteilung Cottbus

Die Mitglieder des Verbandes kommunaler Unternehmen im Land Brandenburg 28 starke Partner

| | |
|---|--|
| 1 Stadtwerke Cottbus | 16 Stadtwerke Schwedt |
| 2 Stadtwerke Eberswalde | 17 Stadtwerke Forst |
| 3 Stadtwerke Finsterwalde | 18 Stadtwerke Senftenberg |
| 4 Stadt- und Überlandwerke Lübben | 19 Stadtwerke Eisenhüttenstadt |
| 5 Stadtwerke Oranienburg | 20 Stadtwerke Premnitz |
| 6 Stadtwerke Frankfurt/O. | 21 Stadtwerke Angermünde |
| 7 Stadtwerke Neuruppin | 22 Stadtwerke Wittenberge |
| 8 Stadtwerke Belzig | 23 Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasser- |
| 9 Stadtwerke Doberlug-Kirchhain | 24 HWG Havelländische Wasser GmbH & Co. KG Potsdam |
| 10 Städtische Betriebswerke Luckenwalde | 25 Stadtwerke Ludwigsfelde |
| 11 Technische Werke Brandenburg | 26 Wasser- und Abwasserverband Wittstock |
| 12 Stadtwerke Bernau | 27 Stadtwerke Zehdenick |
| 13 Energieversorgung Potsdam | 28 Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband |
| 14 Energieversorgung Guben | |
| 15 Stadtwerke Strausberg | |

Die Zeichen der Zeit nutzen

Von Harald Peter Herbell, Direktor Ost - Bausparkasse Wüstenrot

Nahezu 17 Millionen Bundesbürger sind heute über 60 Jahre alt. 2040 werden es 23,5 bis 25,5 Millionen sein. Die Bevölkerungszahl sinkt. Der Trend zur Kleinfamilie oder zum Single-Haushalt hält an. Auf familiäre Unterstützung im Alter werden immer mehr Menschen verzichten müssen.

Heute versorgen gewissermaßen drei Erwerbstätige einen Rentner. In 30 Jahren werden sie schon für zwei Senioren aufkommen müssen. Soll die gesetzliche Altersversorgung im bisherigen Umfang beibehalten werden, so könnten die Sozialversicherungsbeiträge leicht auf die Hälfte des Bruttoeinkommens steigen. Unzumutbar. Das Niveau der gesetzlichen Renten wird demnach ganz sicher sinken müssen, was der heutigen jüngeren Generation erhebliche Versorgungslücken im Alter aufbürdet. Selbst etwas zu tun, ist angesagt. Neben anderen Absicherungen rücken dabei die eigenen vier Wände immer mehr in den Mittelpunkt. Der verwirklichte Traum vom eigenen Haus oder der eigenen Wohnung, mit Bausparmitteln finanziert und bis zum Eintritt in den Ruhestand abbezahlt, ist eine der besten Alterssicherungen. Wer als Rentner keine Miete zahlen muß, spart nach Berechnungen der Bausparkasse Wüstenrot 20 Prozent und mehr monatlich.

Unsere Preisfrage:

Wie heißt das Ereignis am 30. September 1997?
a) Jetzt auf Draht sein
b) Wüstenrot-Tag
c) Aktion Sicherheit
Ihre Antwort senden Sie bis 10. 10. 97 unter Stichwort „Wüstenrot“ an die Redaktion der SWZ, Spreeufer 6, 10178 Berlin. **Hauptgewinn: ein Fernsehapparat.**

Viele interessante Objekte in Städten und Gemeinden werden heute deutlich preiswerter angeboten als noch vor 2 Jahren. Die Zinsen für Kredite sind niedrig, die staatlichen Förderungen besonders für

junge Familien mit Kindern zur Zeit lukrativ. Schnelle Entscheidungen sind also gefragt. Denn Sie wissen ja, wer zu kommt ...! Wüstenrot bietet Finanzierung aus einer Hand und in diesem Monat besonders zinsgünstige Darlehen mit unterschiedlichen Laufzeiten an und schnürt ein Paket, in dem Ihre persönlichen Verhältnisse verantwortungsvoll berücksichtigt werden. Da gibt es bestimmt Möglichkeiten, auf die Sie noch gar nicht gekommen sind und die Sie überraschen werden.

Ein Datum, der 30. September 1997, ist diesem Anliegen und eingehender Beratung in allen Wüstenrot-Zweigstellen und bei allen Außendienstmitarbeitern gewidmet.

| | | |
|---|--|---|
| Belzig: Herr Fredrich Brücker Landstraße 16 Tel.: 033841/42719 | Wüstenrot Beratungsstellen: | Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain: Herr Hantke Am Langen Hacken 24 Tel.: 03531/8680 |
| Cottbus: Herr Janßen Karl-Liebknecht-Str. 4 Tel.: 0355/792424 | Luckenwalde: Frau Haberland Haag 1A Tel.: 03371/620320 | Premnitz: Herr Mewes Ritterstraße 88 14776 Brandenburg Tel.: 03381/522534 |
| Lübben: Frau Ewald Dorfstr. 4 15913 Ressen Tel.: 035478/278 | Neuruppin: Herr Schindler Kränzliner Straße 32a Tel.: 03391/50 54 75 | |

Vierzig lohnende Ziele

Ein touristischer Führer auf den Spuren der Technik in Südbrandenburg, herausgegeben auch mit Hilfe der Stadtwerke Cottbus und Finsterwalde

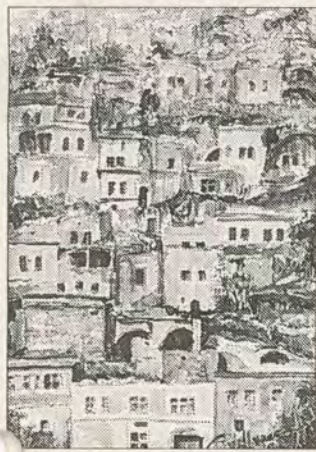
Wer kennt das nicht: Das Wochenende naht und die Familie beratschlagt, was man wohl mal wieder gemeinsam unternehmen könnte. All jene, denen es die Technik angetan hat, können sich bei solcherlei Planungen Anregung in dem erst jüngst erschienenen „TechnikTouren-Führer Südbrandenburg“ holen.

Herausgegeben wurde das lehrreiche Kartenwerk von der Informationszentrale der Elektrizitätswirtschaft (IZE) Frankfurt/Main gemeinsam mit den Unternehmen VEAG, ESSAG, LAUBAG, den Stadtwerken Cottbus und Finsterwalde, den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda und der Bergbau-Verwaltungsgesellschaft Brieske. Es ist bereits Nummer 26 in der Reihe



wieder in den Schlagzeilen gewesene Klosterbrauerei Neuzelle (darf das süßige Schwarzbier nun Bier heißen oder nicht?); das historische Wasserkraftwerk Finsterwalde; das Städtchen Peitz, das auch wegen seines Hüttenmuseums einen Besuch wert ist; das Lausitzer Bergbaumuseum in Knappenrode oder die stillgelegte Brikettfabrik „Louise“ in Domsdorf. Insgesamt 40 solcher Ziele in der Region zwischen Elbe, Spree und Neiße sind auf der Landkarte (Maßstab 1:100.000) ausgewiesen und auf der Kartenrückseite in Wort und Bild vorgestellt. Erfreulich, daß auch Adressen und Telefonnummern von Ansprechpartnern nicht vergessen wurden. Erhältlich ist der TechnikTouren-Führer im Buchhandel und in Kaufhäusern für 8,80 DM.

von „Tips für Technik-Trips“ zu Sehenswürdigkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart. Waren die ersten 14 Ausgaben nur der alten BRD vorbehalten, folgten nach der Wende auch mehrere für Gebiete in den neuen Bundesländern. Zu den ausgewählten Zielen im Südbrandenburgischen gehören u.a. die Spreewehrmühle und das Wasserkraftwerk Cottbus; die in jüngster Zeit immer



Capedocia 1995, Mischtechnik

Fotograf und Maler dazu
Fast keine Ausgabe der SWZ ohne Fotos von unserem Bildreporter Siegfried Bonitz-Wellmann. Doch der gelernte Werbe- und Gebrauchsgrafiker weiß auch trefflich mit Pinsel, Farbe und Leinwand umzugehen. Erst im August dokumentierte er sein künstlerisches Können mit einer von den Stadtwerken Luckenwalde unterstützten, vielbeachteten Ausstellung „Farbige Impressionen“ im Museum Kloster Zinna. Zu sehen waren Landschaften, Blumenstilleben und Porträts in Gouache-, Aquarell- und Öltechnik.



Porträt 1995, Gouache

SWZ-Buchempfehlung

Wunder vor der Haustür

Kennen Sie das Tal der Eisvögel? Waren Sie schon mal am Steinernen Meer? Unser Land steckt voller Naturwunder, bekannter und weniger bekannter. Wer sie kennenlernen und das eine oder andere gar selbst in Augenschein nehmen möchte, der kann seine „Entdeckungsreise“ mit einem Buch beginnen, dessen Inhalt hält, was der Untertitel verspricht: Es ist in der Tat „ein Führer zu den landschaftlichen Sehens-

würdigkeiten unserer Heimat“. Über 1000 Ausflugs- oder Reiseziele in allen deutschen Ländern werden mit faktenreichen, gut geschriebenen Texten dargestellt. 3 Übersichtskarten, 37 detaillierte regionale Karten und über 550 Farbfotos gehören zur ebenso informativen wie attraktiven Ausstattung des 368 starken Nachschlagewerkes. Die Naturwunder Deutschlands Verlag Das Beste / Umschau Buchverlag Frankfurt/Main ISBN 3-524-72001-3, 49,80 DM



Impressum

Herausgeber: die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Lübben, Luckenwalde, Neuruppin und Premnitz

Redaktion und Verlag: Spree-Press- und PR-Büro GmbH Spreeufer 6, 10178 Berlin, Telefon 030/24 74 68 28 Telefax 030/2 42 51 04
Redaktion: Dieter Brückner (V.i.S.d.P.),
Mitarbeit: Erwin Bernhard,

Conrad Tenner, Doro Mante, C.-W. Schuenke
Fotos: Angelika Brinkop, Siegfried Bonitz, Dietmar Seidel, Archiv
Satz: Ulrike Horak, SpreeDesign-Service
Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus

Das SWZ – Preisausschreiben



Havellandschaft bei Premnitz

Keine Hürde für aufmerksame Leser

Kaum ist eine neue SWZ gedruckt, setzt auch schon der Zustrom von Antwortkarten auf das Preisausschreiben ein. Grund genug an dieser Stelle einmal Dank zu sagen für die zahlreiche Beteiligung. Hier nun die neuen Preisfragen, die der aufmerksame Leser dieser Ausgabe sicher leicht beantworten wird.

1? Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) führt Ende September seine Jahrestagung 1997 durch. In welcher Stadt findet sie statt?
a. Köln
b. Dresden
c. Leipzig

2? Wieviel mit Erdgas betriebene Fahrzeuge sind derzeit weltweit im Einsatz? Sind es
a. 350.000
b. mehr als 500.000
c. über eine Million

3? In welchem Land hat die Kernenergie den größten Anteil an der Stromerzeugung?
a. Frankreich
b. Deutschland
c. Belgien

4? Kürzlich erschien als jüngste die Ausgabe Südbrandenburg des Technik-Touren-Führers. Das wievielte Kartenwerk in der beliebte Reihe von Ausflugstips ist dies?
a. Nummer 14
b. Nummer 26
c. Nummer 28

Die Preise

- 1. Preis: 125 DM
 - 2. Preis: 75 DM
 - 3. Preis: 50 DM
- wurden von den Stadtwerken Premnitz bereitgestellt.

Fünf Tourenführer: Fünf weitere richtige Einsendungen werden mit je einem Technik-Touren-Führer „Südbrandenburg“ belohnt.

Ihre Einsendungen schicken Sie bitte auf einer Postkarte bis

10. Oktober 1997
(Datum des Poststempels) an **Spree-Press- und PR-Büro GmbH** Redaktion **Stadtwerke Zeitung Spreeufer 6, 10178 Berlin** Die Gewinner werden unter Ausschluß des Rechtsweges ermittelt.

Gewinner & Preise

Die richtige Auflösung unserer Preisfrage in der SWZ 2/97 mußte lauten:

- 1. **b. 26 Prozent**
- 2. **a. Installateure**
- 3. **b. Belgien**
- 4. **b. Weißgerber Museum**

Gewonnen haben:
1. Preis: Eine Übernachtung für zwei Personen im Hotel-Restaurant Rose in Doberlug-Kirchhain: Fam. Isensee, Cottbus
2. Preis: 75 DM: Erika Lademann, Doberlug-Kirchhain
3. Preis: 50 DM: Helmut Müller, Luckenwalde
Herzlichen Glückwunsch

Wie kommt man schnell und sicher zum Gasanschluß?

Eine Checkliste für neue Erdgaskunden der Stadtwerke Premnitz

Erdgas ist ein besonders umwelt-schonendes Heiz- und Kochmedium. Außerdem ist es sicher und kostengünstig. Diese Schritte sollten unbedingt beachtet werden, bevor man sich für einen Gasanschluß entscheidet:

1 Versorgungsanfrage an die Stadtwerke Premnitz, telefonisch bzw. formlos schriftlich. Bei letzterem wären folgende Angaben für den Kundenberater hilfreich: Lage des anzuschließenden Objekts, Leistung einer bestehenden Kesselanlage, Wunschtermin, wie zur Rücksprache für die Stadtwerke erreichbar.

2 Ist die Versorgung des Kunden aus der Sicht der Stadtwerke wirtschaftlich möglich, dann erfolgt die Terminvereinbarung für ein Beratungsgespräch, in der Regel beim Kunden.

3 Umfassende Beratung durch Mitarbeiter der Stadtwerke zu Erdgasnutzungsmöglichkeiten, zur effektivsten Lösung für den konkreten Anwendungsfall. Außerdem: Informationen zur Hausanschlußkosten, Finanzierungsmöglichkeiten, Gerätetechnik.

4 Der Hausanschlußauftrag wird vom Kunden durch Unterschrift ausgelöst. Bestandteile sind: Hausanschlußskizze mit Lage der Zuführungs-

leitung, Kostenaufstellung Hausanschluß, Termin zur Erstellung des Hausanschlusses.

5 Die Stadtwerke beauftragen eine autorisierte Firma mit der Verlegung zu den bestehenden Konditionen.

6 Nach der Fertigstellung erfolgt Rechnungslegung durch die Stadtwerke. Parallel zu diesem Ablauf kann der Kunde alle Maßnahmen zur Umstellung oder Neubau mit einem Installateur seiner Wahl (Voraussetzung: Nachweis der Zulassung durch ein Gasversorgungsunternehmen) abstimmen. Dieser ist verpflichtet, seine Arbeiten mit den Stadtwerken zu koordinieren.



Viele Rohre sind notwendig, um Hausanschlüsse zu verlegen



Auf dem Dachsbergfest war auch das City-Reisebüro vertreten

Ein erfolgreiches Team hat sich Vertrauen erworben

Seit sieben Jahren vermittelt das City-Reisebüro Urlaubsfreuden

W-I-S-S-E-N. Sechs Buchstaben, auf den ersten Blick vielleicht unverständlich, doch das ist das Motto, nach dem das Team vom City-Reisebüro Tag für Tag handelt. Weil jeder Kunde ein Recht darauf hat. Eben auf das, was sich hinter diesen Buchstaben verbirgt.

W: Weltweite Erfahrung. Dafür sorgt die enge Zusammenarbeit mit den 30 namhaftesten Reiseveranstaltern.

I: Individualität. Der Kunde ist im City-Reisebüro kein anonymen Besucher, sondern wird als Persönlichkeit behandelt.

S: Seriosität. Dank der qualifizierten Mitarbeiter ist stets eine fachlich fundierte Beratung gegeben.

S: Sicherheit. Dem Kunden wird nichts empfohlen, von dem die City-Leute nicht selbst überzeugt sind.

E und N: Eine Normalität. Mehr nicht, aber auch nicht weniger.

„Seit unserer Gründung vor sieben Jahren“, so Team-Leiter Reinhard Jagla, „haben wir uns an diese Prämissen gehalten und sind damit gut gefahren.“

Das City-Reisebüro ist ein erfolgreicher Reisepartner in der Region Rathenow-Premnitz-Brandenburg. Reisen sowohl ins nahe als auch in ferne Ausland werden zuverlässig vermittelt. Im Programm stehen Flug-, Bahn-, Schiffs-, Pkw- und Bus-

reisen, Schülerfahrten, Kultur-, Kur- und FitneBreisen, Incentiv und Special-Evants und natürlich Last-Minute-Angebote.

Reinhard Jagla: „Mit dem Umzug in die Havelpassage sind wir nun mitten im neu entstehenden Premnitzer Zentrum präsent. Natürlich weiterhin unter unserem bewährten Motto: WISSEN.“

City-Reisebüro
Havelpassage
Gerhart-Hauptmann-Straße 2
14727 Premnitz
Tel. 03386/21 00 10
Fax 03386/21 00 11

Wie Premnitzer polnischen Hochwasseropfern halfen Spenden, die viel persönliches Mitgefühl zeigten

Eine private Initiative von Mitarbeitern der Stadtwerke und des Amtes Premnitz

Die Flut geht zurück, die Not aber bleibt. Wie oft konnte man in den letzten Wochen diesen Satz hören, immer dann, wenn über das Oder-Hochwasser und dessen Folgen berichtet wurde. Die Spendenbereitschaft ist noch immer sehr groß. Vor allem für die in Brandenburg Betroffenen. Weitaus schlimmer hat es die Menschen in Polen und in Tschechien getroffen. Bernd Henniges: „Wir haben unsere privaten Verbindungen nach Polen ge-

nutzt, um dort direkt helfen zu können.“ Weil schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist. Der Stadtwerke-Chef fährt seit Jahren zu polnischen Freunden ins Glatzer Bergland (Klodzko). Dank dieser guten Verbindungen erfuhr er von den dringenden Wünschen der Menschen in Schlesien, die alles verloren haben. „Wäsche, Kleidung, Hausrat, Geschirr - unsere Schränke sind meist voll davon, vieles noch nie gebraucht, und dort fehlt es. Und manches Möbelstück steht ungenutzt

im Keller. Wir haben nicht wahllos assortiert, sondern gezielt zusammengepackt und dann über eine kirchliche Kontaktadresse in Berlin zu unseren Nachbarn geschickt.“

Bernd Henniges ist nicht der einzige, der so handelte. Die Mitarbeiter der Stadtwerke und des Amtes Premnitz haben in den vergangenen Wochen zahlreiche Pakete gepackt und in Berlin übergeben. Ein Zeichen von Solidarität, die in dieser Zeit wiederbelebt wurde.

